

*Gaienhofen ist ein ganz kleines schönes Dörflein, hat keine Eisenbahn, keine Kaufläden, keine Industrie ... Dafür gibt es Stille, Luft und Wasser gut, schönes Vieh, famoses Obst, brave Leute ... Ich bewohne ein gemietetes Bauernhäuschen, für das ich jährlich 150 Mark Miete bezahle ... Es lebe Peter Camenzind! Ohne den hätte ich nicht heiraten und nicht hier herziehen können. Er hat mir 2500.- Mark eingebracht, davon kann ich zwei Jahre leben, wenigstens wenn ich hierbleibe.*  
*Hermann Hesse, 1904*

## Drei Mal Hesse

### Zu Besuch in den Hesse-Ausstellungen in Gaienhofen, Tübingen und Calw

**Von Irene Fercht** »Etwas, was kein späteres Haus mehr zu geben hatte, macht dieses Bauernhaus mir lieb und einzigartig: Es war das erste! Es war die erste Zuflucht meiner jungen Ehe, die erste legitime Werkstatt meines Berufes, hier zum erstenmal hatte ich das Gefühl von Selbsthaftigkeit, und eben darum auch zuweilen das Gefühl der Gefangenschaft, des Verhaftetseins an Grenzen und Ordnungen; hier zum erstenmal ließ ich mich auf den hübschen Traum ein, mir an einem Orte eigener Wahl etwas wie Heimat schaffen und erwerben zu können.«

Anfang August 1904, gleich nach ihrer Hochzeit, ziehen Hermann Hesse und Maria Bernoulli nach Gaienhofen. Die junge Basler Fotografin hat dieses alte, heruntergekommene Gehöft im Ortskern gefunden, gemeinsam setzen sie es in Stand, »Nagel um Nagel in diesen Stuben« habe er selbst eingeschlagen, erinnert Hesse sich später. Sein erster Roman *Peter Camenzind* ist ein Erfolg geworden, der Erlös von 2500 Mark ermöglicht immerhin



Fotos: © Irene Fercht

zwei Jahre lang ein bescheidenes Leben. 1906 erscheint *Unterm Rad* und wird noch erfolgreicher, zwischendurch schreibt Hesse Prosastücke und Gedichte, darunter das weltberühmte: »Seltsam, im Nebel zu wandern!/Einsam ist jeder Busch und Stein,/Kein Baum sieht den andern,/ Jeder ist allein.«

In der neuen Dauerausstellung ist das Gedicht unübersehbar plaziert und – sobald man sich nähert – auch hörbar. Seit Juni dieses Jahres wird der von Hesse so

Tübingen, Holzmarkt 5:  
Durch die Tür geht es in  
Antiquariat und Galerie  
Heckenhauer und in das  
»Hesse Kabinett«.



Fotos © Kulturamt Tübingen/Space4

genannte »Gaienhofener Umweg«, seine acht Jahre am Bodensee, anschaulich präsentiert; StudentInnen der Fächer Kommunikationsdesign und Architektur an der HTWG Konstanz haben gemeinsam mit der Museumsleiterin Ute Hübner und Thomas Schmidt von der Marbacher Arbeitsstelle für literarische Museen und Archive die neun Räume auf zwei Etagen gestaltet. Blau und Weiß sind die zentralen Farben, die vor den dunklen Holzwänden und -böden leuchten – und nach neuerlicher Restaurierung im Winter wird auch die weiße Schrift auf dem blauen Filz besser lesbar sein ...

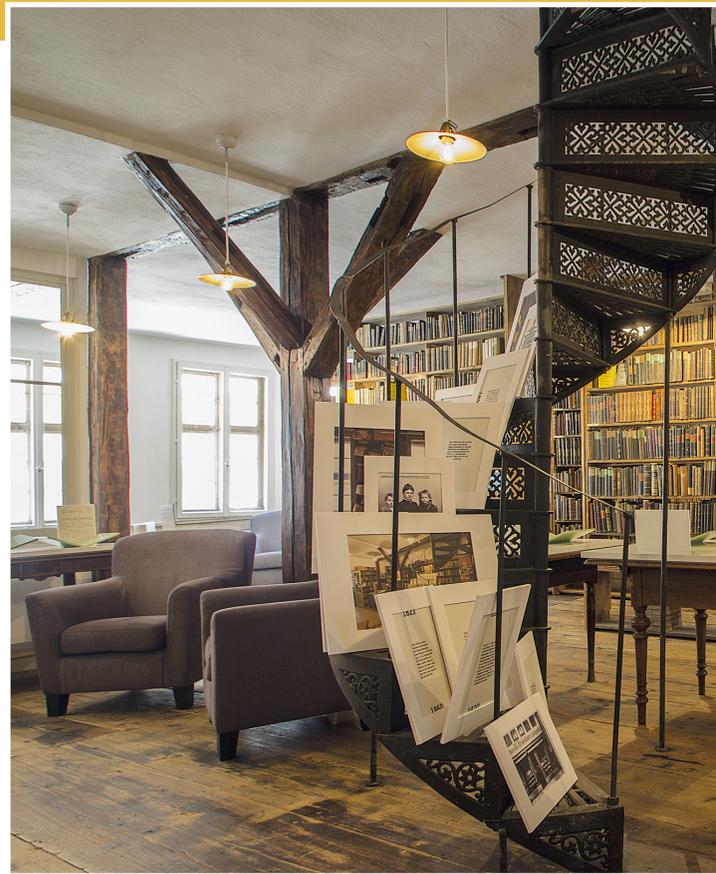
Die notwendigen Informationen zu den Lebensstationen und dem Werk von Hermann Hesse finden sich ebenso wie als Kostbarkeiten inszenierte Bücher, Briefe, Vertonungen, einzelne Gegenstände, etwa zu den Themen Musik oder der 1911 angetretenen Indienreise, mit Leinwand, Fotos und Erinnerungsstücken.

Hübsche Einfälle in diesem Museum für alle Sinne sind zum Beispiel die Papierblöcke mit Originaltexten zum Abreißen und Mitnehmen oder der Stapel von Büchern und Zeitschriften im Treppenhaus, der daran erinnert, dass Hesse dem Gartenweg in seinem zweiten Gaienhofener Domizil, dem 1907 vom Architekten Hans Hindermann errichteten Haus im Gewann »Zum alten Bach«, mit Rezensionsexemplaren ein stabiles Bett bereitet hat.

### ...in Tübingen

»Entweder ein Dichter oder gar nichts«, wollte Hermann Hesse seit seiner Jugend werden, doch nach seinem schulischen Scheitern und einem Selbstmordversuch wurde der 18-Jährige erst einmal Buchhändlerlehrling in Tübingen. Am 17. Oktober 1895 trat er die Stelle in der Buch- und Antiquariatshandlung J. J. Heckenhauer am Holzmarkt an: »Dort biß ich mich durch die nicht leichte dreijährige Lehrzeit durch, blieb auch noch ein Jahr als jüngster Gehilfe im Hause, mit monatlich 80 Mark. In diesen Jahren las ich sehr viel und schrieb meine ersten Sachen.«

Ein Raum, der damals als Bücherlager diente – bis heute an den sich biegenden Böden sichtbar –, wurde



2013 von der Stadt Tübingen als »Hesse Kabinett« eingerichtet, doch schon seit den 1960er Jahren gab es eine kleine Gedenkstätte neben dem Antiquariat, das inzwischen der Ur-Enkel von Hesses einstigem Dienstherr, Roger Sonnwald, betreibt.

Wer aus der trubeligen Innenstadt in das Haus tritt, fühlt sich nicht nur um gut hundert Jahre zurück-, sondern in eine Oase der Ruhe versetzt. Ein Teil der Ausstellung lädt mit Sesseln zum Niederlassen und Lesen: Wesentliche Informationen zu den vier hier verbrachten Jahren sowie Faksimiles von Postkarten, Briefen, Krankmeldung (samt rückseitiger Transkription) sind auf herausnehmbaren Holztafeln untergebracht, eine kleine Broschüre *Die Jugend des Dichters der Jugend* enthält sie auch alle. Die historische Wendeltreppe und die Lampen, vor allem aber die originalen Bücherregale atmen den Staub und Geist der Geschichte: Sie sind mit Büchern aus dem Heckenhauerschen Sortiment der damaligen Zeit und mit Steckzetteln (den Vorgängern von Buchlaufkarten) bestückt, die der Lehrling vielleicht in der Hand hielt. Auf gelben Blechen zwischen den wunderbaren alten Bänden, »Zitatwinkeln«, gibt es weitere O-Töne von Hesse selbst, den Freunden aus dem »petit cénacle« oder seinem Vater: »Ich glaube, Du kommst mehr zum Lesen und Studieren als mancher Student«. Hermann Hesse kommt jedenfalls zum Schreiben, nach einigen Gedichtveröffentlichungen in Zeitschriften erscheinen 1898 in einem Dresdner Selbstbeteiligungsverlag die *Romantischen Lieder* und im Jahr darauf, durch Vermittlung von Helene Voigt, bei Eugen Diederichs die Kurzprosa-Sammlung *Eine Stunde hinter Mitternacht*.



In dieser Tübinger Lehrzeit ist Hermann Hesse tatsächlich seinem Lebensziel, ein Dichter zu werden, unerwartet nähergekommen – passend dazu finden im »Hesse Kabinett« seit diesem Frühjahr Lesungen mit jungen NachwuchsautorInnen statt. Und ab 2016 soll es auch längere Öffnungszeiten geben.

### ... und in Calw

Nicht am authentischen Ort wie in Gaienhofen und Tübingen, sondern – wenige Schritte oberhalb des Geburtshauses von Hermann Hesse – am Marktplatz in Calw, im Haus Schüz, ist seit 1990 eine große Dauerausstellung über den Dichter zu besichtigen; inzwischen zwar erneuert, besitzt sie doch noch immer den altmodischen Charme eines biografischen Durchgangs anhand vollgepackter Vitrinen, samt eher zweifelhaft-originalen Exponaten wie Schulbank oder Pistole und Mengen von Publikationen, in denen auch geschmökert werden darf.

Zusätzlich gibt es dort gelegentlich Wechselausstellungen: Über den Sommer widmete sich ein studentisches Projekt unter dem Titel »Kult und Kritik« dem Phänomen von Hesses zwiespältiger Rezeption. Allerdings überwog die Begeisterung über sein Werk in den 1960er und 1970er Jahren, als Bands wie Steppenwolf und Santana, später die Musiker Peter Maffay und Udo Lindenberg den Romanen einen Resonanzraum im Sinne des Wortes boten und nicht zuletzt die indienbegeisterte Jugend sich vielfach auf Hesse bezog.

Noch bis Ende des Jahres werden »Verborgene Schätze« präsentiert, die aus Calwer Hermann Hesse



Foto © Stadt Calw/Hermann-Hesse-Museum

Calw, Marktplatz 30: Im Haus Schüz sind das Hermann Hesse Museum und Wechselausstellungen zu besichtigen.

Sammlungen stammen. Die Ausstellung beeindruckt durch ihre Fülle – die Sparkasse Pforzheim Calw besitzt in der Hübl-Sammlung 400 zu Lebzeiten erschienene Publikationen und eine fast vollständige Kollektion von Erstausgaben –, die Beschriftung dazu ist leider etwas sparsam, lediglich mit Kommentaren von Zeitgenossen garniert: »Habe den *Camenzind* in Erinnerung als etwas mit Herbstbuntheit und Herbheit Gefülltes«, schrieb etwa Bertolt Brecht 1904. Dazu sind Fotos zu sehen, Zeichnungen von Gunter Böhmer und Werke einiger privater Leihgeber. Ein Raum ist, mit aus Japan übernommenen Schmetterlingskästen, der Erzählung »Das Nachtpfauenauge« gewidmet, ein anderer dem Märchen *Pictors Verwandlungen*, ein dritter Hesses Aquarellen zu seiner Heimat im Tessin: »Hier war das Leben möglicher.«

Wahre Fans werden unbedingt dorthin reisen und auf dem Weg noch in Maulbronn, Göppingen, Bad Boll, Basel und weiteren Hesse-Orten vorbeischaun... //

Zum Besuchen und Weiterlesen:

**Hesse Museum Gaienhofen. Hermann Hesses erstes Haus – Kunst – Literatur.** Kapellenstraße 8, 78343 Gaienhofen. Telefon 07735 / 440 949. Öffnungszeiten 1. November bis 14. März: Freitag und Samstag 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr [www.hesse-museum-gaienhofen.de](http://www.hesse-museum-gaienhofen.de)

**Hesse Kabinett Tübingen.** Holzmarkt 5, 72070 Tübingen. Telefon 07071 / 204 17 11. Öffnungszeiten Freitag und Samstag 12–17 Uhr, Sonntag 14–17 Uhr [www.tuebingen.de/hesse](http://www.tuebingen.de/hesse)

**Hermann Hesse Museum der Stadt Calw.** Marktplatz 30, 75365 Calw. Telefon 07051 / 7522 oder 939 710. Öffnungszeiten November bis März: Dienstag bis Donnerstag, Samstag und Sonntag 11–16 Uhr [www.calw.de/hermann-hesse-museum](http://www.calw.de/hermann-hesse-museum)

Herbert Schnierle-Lutz, **Hermann Hesse. Schauplätze seines Lebens. Spurensuche in Calw, Maulbronn, Tübingen, Basel, Gaienhofen, Bern und Montagnola.** Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1997. 345 Seiten, 12,50 Euro

Wilfried Setzler, **Mit Hesse von Ort zu Ort. Lebensstationen des Dichters in Baden-Württemberg.** Silberburg-Verlag, Tübingen 2012. 212 Seiten, 19,90 Euro